

# EuroJournal

Pyhrn – Eisenwurz



Das ehemalige Minoritenkloster in Wels

Felsbildermuseum in Spital am Pyhrn

Die Waffenschmiede zu Hall

„h.c.“ Regional Akademie

## **Innovationsberater. Ein weiterer Mosaikstein auf dem Weg Oberösterreichs zur europäischen Zukunftsregion**

Positive Auswirkungen sieht Wirtschaftslandesrat Christoph Leitl bereits nach kurzer Laufzeit durch das Förderungsprogramm für Innovationsassistenten: „Wir wollen damit jungen, talentierten Absolventen der Wirtschaftsuniversitäten den Einstieg in einen Mittel- oder Kleinbetrieb ermöglichen. Darüberhinaus soll der Kontakt zwischen den Firmen und den Universitäten oder Fachhochschulen verstärkt werden.“

1997 wurden die Ziele des Projektes gemeinsam mit Vertretern der Wirtschaft festgelegt: Zum einen sollen bestehende Qualifikationsengpässe bei KMUs beseitigt werden um Innovationen zu erleichtern, zum anderen der Abbau der bei KMUs möglicherweise vorhandenen Barrieren gegen die Beschäftigung von Universitäts- und Fachhochschulabgängern abgebaut werden.

Seit 1998 wählt die Technologie- und Marketinggesellschaft des Landes pro Jahr zehn Kandidaten aus, die in ausgesuchten Betrieben ihr Können zwei Jahre lang beweisen dürfen. Der Ball liegt beim Betrieb: „Der Unternehmer sucht den für seinen Betrieb am besten geeigneten Innovationsassistenten aus und stellt in ein“, erklärt Leitl. Das Land Oberösterreich übernimmt im ersten Jahr 50 Prozent der Kosten, im zweiten Jahr 35 Prozent. Bislang wurden aus dem oö. Zukunftsfonds 17 Millionen Schilling für dieses Projekt zur Verfügung gestellt.

Die Wirtschaftsassistenten kommen vor allem aus den Studienrichtungen Informatik, Wirtschaftsingenieurwesen, Technische Chemie, Technische Physik, Mechatronik, Handelswissenschaften, Molekularbiologie und Forstwirtschaft, Maschinenbau und Betriebswirtschaft.

Für die ersten beiden Jahrgänge stellte das Land Oberösterreich aus dem Zukunftsfonds inklusive aller Programmkosten bisher rund 16,7 Millionen Schilling zur Verfügung.

Wirtschaftslandesrat Christoph Leitl ist optimistisch: „Unser Weg zur europäischen Zukunftsregion setzt sich aus vielen kleinen und größeren Mosaiksteinchen zusammen. Neben Technologiezentren, Kompetenzzentren oder Fachhochschulen gehört auch der Innovationsassistent zu diesen Maßnahmen“.

Elisabeth Schiffkorn

### **Autoren:**

**Ewa Lehner-Degerstedt, Wels**  
**Dr. Christian Enichlmayr, Linz**  
**Dr. Renate Miglbauer, Wels**  
**Dr. Hildegund Morgan, St. Ulrich**  
**Mag. Katharina Ulbrich, Waldneukirchen**  
**Petra Fosen-Schlichtinger, Hartheim**

EuroJournal Pyhrn - Eisenwurzen  
Doppelheft 4/99-1/00  
Preis ÖS 40.–  
Porto ÖS 10.–  
Auflage: 10.000

Herausgeber: Kultur Plus,  
Interessensgemeinschaft für Regional-, Kultur-  
und Tourismusentwicklung.  
Karl-Wiser-Straße 4, A-4020 Linz  
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30  
e-mail: eurojournal@utanet.at

Medieninhaber: Mag. Elisabeth Schiffkorn  
Redaktion: Postfach 28, A-4048 Puchenu  
Tel/Fax: 0732/222478

Redaktionsgemeinschaft:  
Arnold Blöchl – Volksmusik  
LA Bürgermeister Wolfgang Schürer  
Tourismusregion Pyhrn - Eisenwurzen  
Kons. Christian Hager – Verkehr und Technik  
Arch. Dipl.-Ing. Günther Kleinhanns –  
Kulturelle Regionalgeschichte  
Mag. Elisabeth Schiffkorn – Volkskunde  
Dr. Christine Schwanzer – Archäologie  
Mag. Edda Seidl-Reiter – Bildende Kunst  
Dr. Herbert Vorbach – Literatur

Einzelheftpreis: öS 40.–  
Jahresabonnement: 4 Hefte, ÖS 150.–  
Auslandsabonnement: ÖS 200.–  
inclusive Porto  
Bankverbindung: OÖ. Landesbank HYPO  
BLZ: 54000, Konto Nr.: 0000243063  
Abonnementbestellung und  
Nachbestellung:  
Postfach 28, Tel/Fax: (0732) 222478  
A-4048 Puchenu  
Druck: Gutenberg-Werbering Ges.m.b.H.,  
Anastasius-Grün-Str. 6, A-4020 Linz  
Grafik: Mag. Christine Punz, Pregarten  
Anzeigen: Thomas Pascher  
Tel.: 0732/66 06 607-21

Beiträge und Leserbriefe sind erwünscht.  
Für unaufgeforderte Manuskripte und Fotos  
wird keine Haftung übernommen.

Titelfoto: Minoritenkloster Wels

P.b.b.  
Schloß Wildberg Extrapost, Folge 1/00  
Hrsg.: Kulturverein Schloß Wildberg,  
A-4202 Kirchschlag  
Verlagspostamt: A-4020 Linz

Offenlegung: nach Paragraph 25 des Mediengesetzes. Grundlegende Richtung des periodischen Mediums: Information über Kultur, Regionalgeschichte und Touristik im Bereich der Region Pyhrn-Eisenwurzen.

Diese Ausgabe wurde cofinanziert vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und vom Land OÖ.

# Inhalt

## Das Minoritenkloster von Wels

Das Welser Minoritenkloster wurde um 1280 gegründet. Etwa um 1300 erfolgte der Bau der Minoritenkirche, von der noch der Chor mit den mächtigen Strebepfeilern und dem Kreuzrippengewölbe ..... S 4

## Die Ausgrabungen im Minoritenkloster in Wels

Ziel der Grabungen war es, die Baugeschichte von Kirche und Kloster, die durch Urkunden nur unzureichend bekannt war, zu erforschen ..... S 6

## Oö. Landesbibliothek braucht neues Innenleben

Als vor 65 Jahren das Gebäude der Studienbibliothek am Schillerplatz eröffnet wurde, war der sechsgeschossige Bücherspeicher mit tragender Stahlkonstruktion und gläsern durchscheinendem Boden mit Raum für 300.000 Werke ein Meilenstein in der österreichischen Bibliotheksgeschichte ..... S 10

## Das Österr. Felsbildermuseum in Spital am Pyhrn

In den restaurierten Barockräumen des 1907 aufgelassenen Stiftes Spital wurde 1979 das Österreichische Felsbildermuseum von Univ.Prof. Dr. Ernst Burgstaller gegründet und eingerichtet ..... S 12

## „Klangwelten Pyhrn-Eisenwurzen“

Naturgeräusche aus dem Nationalpark Kalkalpen, berauschende Klänge der Bruckner-Orgel, elektrisierender Lärm von Hämmern und Maschinen. Besucher der "Klangwelten Pyhrn-Eisenwurzen" werden in eine Welt der Töne und Klänge entführt ..... S 14

EU-Projekt „h.c.\*) RegionalAkademie“: Ehrenamtliches Engagement gestalten - regionale Kultur erhalten

Eine Koordinationsstelle für Initiativen aus der Region ..... S 19

## Das erste Netzwerk für oberösterreich. Gründerinnen

Das Gründerinnenzentrum in Wels ..... S 25

## Die Waffenschmiede zu Hall: Hellebarden und Spieße aus dem Raum Bad Hall in die ganze Welt

Die Schmiedemeister Pankraz Taller und Peter Schreckseisen schmiedeten um 1600 im Raume von Hall und dem benachbarten Waldneukirchen Tausende von Hellebarden und Spießen, die heute europaweit von Experten als bedeutende Zeugen hochwertiger Schmiedekunst gelten ..... S 26

## „Forum Hall“, Handwerk - Heimat - Haustüren, 3 Museen unter einem Dach

Der große Museumskomplex Bad Hall vereint Vergangenheit und Gegenwart. Das OÖ. Handwerkmuseum Bad Hall, errichtet von 1995-1998, das Heimatmuseum Bad Hall, Pfarrkirchen und Umgebung, gegründet 1954, 1990 hierher übersiedelt ..... S 29



# Das Minoritenkloster von Wels

Das Welser Minoritenkloster wurde um 1280 gegründet. Als Stifter gelten die Welser Polheimer. Der Abt des Klosters Lambach schenkte den Minoriten eine Marienkapelle, die bereits 1171 geweiht worden war. Etwa um 1300 erfolgte der Bau der Minoritenkirche, von der noch der Chor mit den mächtigen Strebebögen und dem Kreuzrippengewölbe in seiner ursprünglichen Form erhalten ist. Bei den Restaurierungsarbeiten wurden die zugehörige rote Färbung des Innenraumes und die Steingewände der Nischen und Portale zum Kloster freigelegt. Die Minoriten erhielten zahlreiche Schenkungen und testamentarische Zuwendungen von Welser Bürgern und Adeligen und sogar von den Habsburgern. Diese bildeten den Grundstock für eine Grundherrschaft mit beachtlichen Einnahmen. Als Gegenleistung verpflichteten sich die Minoriten, Gottesdienste, Andachten und Fürbitten abzuhalten. Seit dem 15. Jh. wurden die Polheimer in der Minoritenkirche in einer Gruft vor dem Hochaltar bestattet.

Um 1480 wurde im Süden des Klosters an die Stadtmauer die spätgotische Barbarakapelle, später Sigmundkapelle genannt, gebaut. Diese diente bis zur Profanierung des Klosters als Begräbnisstätte der Wartenburger Linie der Polheimer. Bemerkenswert sind das spätgotische Netzrippengewölbe und die Fresken.



1519 stiftet der Welser Bürger Wolfgang Huebner die Wolfgangkapelle. Etwa gleichzeitig wurde ein mit einem Netzrippengewölbe versehener Raum, vermutlich ein Betchor für die Mönche gebaut. Das Gewölbe der Kapelle wurde im Zuge der Barockisierung des Baues mit einer mehrfarbigen Stuckdecke überzogen.

## **Verarmung in der Reformationszeit**

Im 16. Jh. verarmten die Minderbrüder zusehends, das Kloster wurde als baufällig beschrieben. Grund dafür waren die ausbleibenden Schenkungen und Zuwendungen, da viele Stifter darunter auch die Polheimer zum Protestantismus übergetreten waren. Schließlich wurde 1554 infolge testamentarischer Bestimmungen des Kaisers Maximilian I. das Kloster in ein kaiserliches Hofspital umgewandelt. 1580 richtete ein Brand beträchtlichen Schaden in der Minoritenkirche an.

Im Zuge der Gegenreformation konnten die Minoriten ihr Kloster 1626 wieder beziehen. Das kaiserliche Hofspital wurde in das Gebäude, Pfarrgasse 15, verlegt. Aus zeitgenössischen Berichten geht hervor, daß das Kloster

durch die Kriegswirren derart herabgekommen war, daß kaum vier Brüder notdürftig leben konnten.

Der Wiederaufbau des Kloster und der Kirche war 1656 weitgehend abgeschlossen. Das Langhaus wurde mit einem Stichkappentonnengewölbe mit zarter Stuckverzierung ausgestattet. Tonnengewölbte Grüfte wurden unter einzelnen Seitenaltären eingebaut, die Angehörigen Welser Adelsgeschlechter als Erbbegräbnisse dienten. Der Kreuzgang wurde mit Fresken geschmückt.

## **Brand im Jahr 1748**

Im Jahre 1676 erwarben die Minoriten einen Weinkeller, der sich unter dem Osttrakt des Komplexes befindet. Dieser Ostteil des Klosters wurde ebenso wie die Fassade des Langhauses der Kirche nach den Plänen des Welser Baumeisters Wolfgang Grinzenberger ausgebaut und umgestaltet. Weitere Umbauvorhaben konnten nicht verwirklicht werden, da 1748 das Dach des Minoritenklosters durch einen Blitzschlag in Brand geriet. Der Schaden an den Gebäuden war so beträchtlich, daß man zwar einen Wie-

deraufbau durchführte, nicht aber weitere Umgestaltungen.

Als Folge der Reformen Kaiser Josef II. wurde das Minoritenkloster 1784 aufgehoben und die Kirche ein Jahr später profaniert. Die Kirchenausstattung, vor allem die Altäre wurden auf verschiedene Kirchen in Oberösterreich verteilt. Acht Grabsteine der Polheimer wurden u.a. 1844 in die Stadtpfarrkirche gebracht.

Das Kloster selbst wurde zunächst dem Militär vermietet und diente als Kaserne, einzelne Gebäudeteile wurden durch die k.k. Staatsanwaltschaft genutzt. Um 1870 wurde der Kirchenraum zu einem Schwurgerichtssaal des k.k. Kreisgerichtes umgestaltet. Die Feuerwehr erhielt 1871 den Ostteil des Kirchengebäudes als Zeugstätte zugewiesen und baute das Langhaus ab 1908 als Feuerwehrrzentrale aus. In das Kirchenschiff wurde eine Zwischendecke eingezogen und das neu geschaffene Obergeschoß seit etwa 1878 als Turnhalle genutzt. Nachdem die Justiz-Einrichtungen in das neue Kreisgerichtsgebäude verlegt worden waren, erwarb die Stadt das Gebäude und richtete in der Sigmarkapelle und im Chor der Kirche Archiv- und Registraturräume ein.

Nach Verlagerung der Archivräume in das Stadtmuseum, Pollheimerstraße 17, wurde die Sigmarkapelle als Gefallenen-Gedenkstätte eingerichtet und 1962 eröffnet. 1985 zog die Freiwillige Feuerwehr Wels aus dem Minoritenkloster aus, nachdem das neue Gebäude in der Dragonerstraße fertiggestellt worden war.

### **Kloster als Teil der Landesausstellung**

1988 - 1990 wurden in der Kirche und dem Kloster archäologische Ausgrabungen durchgeführt. Nach verschiedenen Überlegungen und zwei Wettbewerben beschloß der Gemeinderat 1997 die Revitalisierung und Neugestaltung des Minoritenkomplexes zu einem kulturellen Zentrum mit einem Veranstaltungsraum, einem archäologischen Museum und 14 Wohnungen samt Tiefgarage unter der Grünfläche am Zwinger. Zuvor wird jedoch von April bis Anfang November 2000 die oö. Landesausstellung zum Thema "Zeit, Mythos-Phantom, Realität" gezeigt.

Teil davon ist die Geschichte des Gebäudes und des Platzes. Unter dem Langhaus der Kirche wurde ein Teil der Ausgrabungen konserviert, die die Geschichte von der Römerzeit bis in die frühe Neuzeit dokumentieren. Im Gebäude selbst gibt es Stationen, etwa die Wolfgang- und die Sigmarkapelle, erhaltene Fresken und sonstige Bauteile, an deren Hand die wechselvolle Baugeschichte des Klosters dargestellt wird. Außerdem kann der Besucher selbständig am Computer einen virtuellen Rundgang durch vier verschiedene Bauperioden des Klosters erleben.

### **Das archäologische Museum**

Im Herbst 2001 wird als weiterer Teil des Museumsweges die neu gestaltete archäologische Sammlung im Erdgeschoß des Klosters eröffnet. Die Ausstellungsstücke stammen durchwegs aus dem Welser Raum und umspannen einen Zeitraum von der Jungsteinzeit bis zur Bayernzeit. Steinbeile und Keramikscherben belegen die Siedlungstätigkeit im Neolithikum. Ein Modell zeigt ein idealisiertes jungsteinzeitliches Dorf. Aus der jüngsten Stufe der Bronzezeit, der Urnenfelderzeit sind große Töpfe und Beigaben eines Gräberfeldes im Norden der Stadt ausgestellt. Die Träger dieser Kultur verbrannten ihre Toten und setzten sie in großen Urnen aus Ton samt ihren Waffen, Schmuck und Werkzeugen bei.

Den Schwerpunkt der Ausstellung bildet die Römerzeit. Ovilava, das römische Wels, entwickelte sich an der Kreuzung zweier wichtiger Verkehrswege als Handels- und Verwaltungszentrum im Nordteil der Provinz Norikum. Kaiser Hadrian verlieh Ovilava das Stadtrecht, Kaiser Caracalla hob die Stadt in den Rang einer Colonia. Unter Kaiser Diocletian wurde sie Hauptstadt der neu geschaffenen Provinz Ufernorikum. In der Spätantike sank die Bedeutung der Stadt. Im Jahr 488 räumte ein Großteil der romanischen Bevölkerung auf Befehl Odoakers Ufernorikum.

### **Wanderung durch das römische Wels**

Die Fundstücke sind nach verschiedenen Lebensbereichen zusammenge-

stellt. Die Sammlung präsentiert sich als kulturgeschichtliche Wanderung durch das römische Wels. Entlang des Kreuzganges werden, ausgehend von einer chronologischen Übersicht, Objekte aus den Bereichen Militär, Verkehr, Handel und Religion gezeigt. Zu den Höhepunkten der Sammlung zählt sicher die Bronzestatue einer Venus, die knapp außerhalb von Wels gefunden wurde. Im Hof des Kreuzganges wird ein Ausschnitt einer fiktiven römischen Stadt mit Handwerksbuden, Verkaufsläden und Teilen eines Privathauses dargestellt.

Die nachgebauten Interieurs sind mit Originalfundstücken ausgestattet. In einem Raum wird ein Bronzeverwahrfund bestehend aus Bronzegefäßen, Terra Sigillata Geschirr, Eisenwerkzeug und der Bronzestatue eines Genius präsentiert. Gleich einer antiken Gräberstraße werden die verschiedenen Grabtypen, wie ein Steinsarkophag, ein Bleisarg, ein Grabaltar, Urnengräber etc. angeordnet. Die Fundstücke der Spätantike, vor allem der Grabstein der Ursa, einer gläubigen Christin, deuten das Ende der Römerherrschaft an.

Nach dem Durchzug verschiedener Stämme in der Völkerwanderungszeit siedelten sich im 6. u.7. Jh. n. Chr. die Bayern in Oberösterreich an. Im Bereich der Dr. Groß-Straße und in Marchtrenk wurden Gräber mit Waffen und Trachtbestandteilen wie silbertauschierte Gürtelschnallen geborgen. Den Abschluß der Ausstellung bilden die Funde, darunter ein Goldblattkreuz aus der Grabung in der ehemaligen Georgskapelle. Hier wurden Reste eines Kirchenbaus aus dem 7./8. Jh. freigelegt.

### **Neue Technologien**

Die Ausstellung wird ergänzt durch ein computergestütztes Informationssystem und ein museumspädagogisches Programm, das vor allem Schülern die Möglichkeit gibt, selbständig die Geschichte von Wels zu erarbeiten.

In einem eigenen Sonderausstellungstrakt, dem Schießerhofgebäude werden regelmäßig zu verschiedenen kulturellen Bereichen Sonderausstellungen durchgeführt.

RENA TE MIGLBAUER